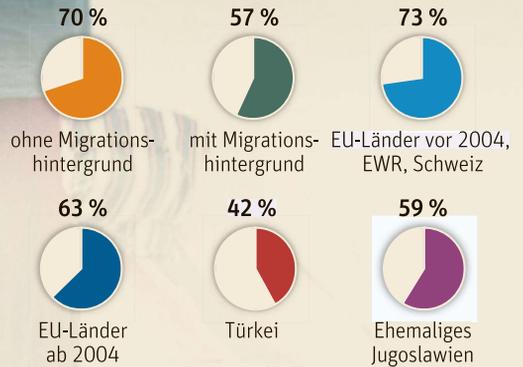


Bildungsniveau der Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Prozent



Anteil der Erwerbstätigen Zahlen 2015



Quelle: APA / Statistik Austria

DER STANDARD

# Mehr als Hälfte der türkischen Migrantinnen arbeiten nicht

Die Erwerbsquote bei Migrantinnen ist im Vergleich zu jener autochthoner Österreicherinnen gering. Sie sind häufiger arbeitslos und fühlen sich im Job überqualifiziert. Das Bildungsniveau unter Migrantinnen ist seit den 70er-Jahren gestiegen.

**Wien** – Migrantinnen sind besonders oft nicht erwerbstätig, und wenn sie arbeiten, fühlen sie sich für den Job überqualifiziert. Das zeigen die Zahlen der Statistik Austria aus dem Jahr 2015, die von der Medienstelle Neue Österreicherinnen zum Frauentag am 8. März aufbereitet wurden.

Rund 22 Prozent der weiblichen Gesamtbevölkerung in Österreich haben Migrationshintergrund. Das heißt, dass entweder sie selbst oder beide Elternteile im Ausland geboren wurden.

Der Auswertung zufolge lag 2015 die Erwerbstätigenquote bei Migrantinnen bei 57 Prozent und bei Migrantinnen bei 57 Prozent. Im Vergleich dazu sind 70 Prozent

der autochthonen Österreicherinnen und 77 Prozent der Österreicher erwerbstätig. Bei den türkischen Migrantinnen liegt die Erwerbstätigenquote überhaupt nur bei 42 Prozent.

Jene Migrantinnen, die erwerbstätig sind, fühlen sich besonders oft überqualifiziert im Job. 27 Prozent der von der Statistik Austria befragten Migrantinnen sagten 2014, dass sie nicht ihrer Ausbildung entsprechend beschäftigt sind. Unter den autochthonen Österreicherinnen sind das nur zehn Prozent.

Das Bildungsniveau von Migrantinnen ist gestiegen: Der Anteil von ausländischen Frauen, die höchstens eine Pflichtschule be-

sucht haben, lag 1971 noch bei 73 Prozent, 2015 waren es 46 Prozent. Bei Österreicherinnen sank der Wert von 70 auf 40 Prozent.

Zuwanderinnen bekommen deutlich mehr Kinder als Österreicherinnen. Während Österreicherinnen durchschnittlich 1,4 Kinder bekommen, bekommen Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien zwei Kinder, Frauen, die in der Türkei geboren wurden, 2,4 Kinder, Frauen aus dem Kosovo 3,3 Kinder, Syrerinnen 3,6 Kinder und Frauen aus Afghanistan durchschnittlich vier Kinder.

Ausländerinnen sind auch häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen. 2015 war ihre Arbeitslosenquote mit 13 Prozent fast doppelt so hoch wie unter Österreicherinnen. Unter den Arbeitslosen besonders stark vertreten waren laut Integrationsfonds Flüchtlinge: Syrerinnen und Afghaninnen waren mit 75 Prozent beziehungsweise 56 Prozent besonders häufig arbeitslos. (koli, APA)